

hereinkommen? Ist die Maisstrohmattatze noch da?

Würde sie, Mrs. Giulia Masca aus der Mulberry Street, überhaupt noch darauf schlafen können?

In der ersten Grundschulklasse ließ sie der Lehrer im Chor wiederholen: *Borgo di Dentro erhebt sich / auf einem Felsensporn / der liegt im Zusammenfluss / der Wildbäche Orba und Stura / auf hundertsiebenundneunzig Meter / über dem Meeresspiegel.* Das Kind Giulia hatte keine Ahnung, was ein *Sporn* oder ein *Zusammenfluss* waren, jedenfalls hat sie nie mehr einen solchen Ort gesehen. Eine Handvoll Häuser, und darunter Wasser. Grünliche, übelriechende Pfützen im Sommer, Strudel im Herbst und Frühling, Eis im Winter, Wasser überall. Nicht genug, um ein Boot zu nehmen und zu verschwinden, ausreichend, um die Dämme und Fundamente zu zerfressen. Warum sollte man an so einem

Ort sein Leben verbringen?

Will man Borgo di Dentro verlassen, gibt es nur zwei Möglichkeiten. Die erste im Norden: von der Piazza unter dem *Felsensporn* aus führen Brücken über die zwei Wildbäche, die vor dem *Zusammenfluss* wie offene Arme aussehen. Hier musste einmal ein Schloss gestanden haben, da der Platz Piazza Castello heißt, doch Mrs. Giulia Masca vermutet, dass der *Zusammenfluss* es irgendwann verschluckt hat. Sie erinnert sich jedenfalls nicht an Türmchen oder zinnenbewehrte Mauern, sondern nur an die Straßenbahnhaltestelle. In der Tat kann man auf der Piazza Castello in die Straßenbahn steigen und über die erste Brücke abhauen, die die Stura überquert. Oder die andere Brücke nehmen über die Orba. Doch das ist, als machte man sich durch die Hintertür davon, nichts Heldenhaftes. Sogar sie *Brücken* zu nennen fällt ihr schwer. Brooklyn Bridge,

das ist eine Brücke. Oder die Queensboro, die Williamsburg Bridge.

Die zweite Möglichkeit ist, sich nach Süden zu wenden. Das hat sie vor fünfundvierzig Jahren getan: An einem Februarmorgen hat sie Borgo di Dentro den Rücken gekehrt, ist durch die Neustadt und dann die Hügel hinauf losgelaufen. Aber ein Ort, dessen Hauptfluchtweg über ein Gebirge führt, hat etwas Verschlossenes und Finsteres an sich.

Entlang der zwei Wildbäche wimmelte es von Werkstätten, Schmieden, Mühlen, Gerbereien, Spinnereien. Noch jetzt hört Mrs. Giulia Masca den Lärm. Ob es die Filanda Salvi noch gibt? Diese Spinnerei befand sich einhundertzwanzig Schritte und sechzehn Stufen unterhalb des Palazzo Reale, in Richtung Stura. Wäre es nicht schon so spät, würde sie in die Gasse einbiegen und hinuntergehen, um nachzusehen. Ob das

Dach nachgegeben hat? Ob die Mauern noch stehen?

New York altert nicht. Eines schönen Tages errichtet jemand einen Lattenzaun, hängt ein Schild auf, und einen Monat später steht an der Stelle des alten ein neuer *Skyscraper*. Himmel-Kratzer: Als sie zum ersten Mal unten vom Gehsteig aus den Himmel von Manhattan gesehen hat, eingezwängt zwischen funkelnden Kanten, schien es ihr, als würde er gleich explodieren und die Straße überfluten, die Schaufenster, den Hot-Dog-Verkäufer, das Bänkchen des Schuhputzers, die Unmenge von Leuten, die schwatzend vorbeiliefen, sie rücksichtslos anrampelten. Aber die Spinnerei Salvi?

Morgen wird sie sich vorwagen und einen Blick darauf werfen, ihr Sohn kommt sowieso nicht vor dem Abendessen zurück. Bei der Fahrt hierher stellte Michael, den Blick aus dem Fenster gerichtet, ihr unentwegt Fragen.

Er bemühte sich, die Namen auf Italienisch zu wiederholen, die Mrs. Giulia Masca einen um den anderen aus den Tiefen des Gedächtnisses fischte. *Punta Martin, Monte Tobbio, Madonna della Guardia, Borgo di Dentro, Palazzo Reale.* »How does it feel?« Wie fühlt es sich an, Mama? Sie wusste keine Antwort.

Jetzt legt sie die Hand auf den Türklopfer, unentschieden, ob sie klopfen soll oder nicht, und im Geist sieht sie sich wieder als junges Mädchen – vor einem anderen geschlossenen Tor, dem der Spinnerei Salvi. Sie war zwanzig Jahre alt – zwanzig, sie ist sich sicher, denn es war gegen Ende des Jahres 1900, am Morgen des 23. November –, und an dem Tor hing ein rundes Holzbrett, ein ehemaliger Fassboden, mit der roten Aufschrift:

WEGEN UMBAU GESCHLOSSEN

»Scheiße.«